© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

B E R I C H T E D E R N A T U R F O R S C H E N D E N G E S E L L S C H A F T D E R O B E R L A U S I T Z

Band 13

Ber. Naturforsch. Ges. Oberlausitz 13: 197-200 (2005)

ISSN 0941-0627

Manuskriptannahme am 1. 5. 2005
Erschienen am 8. 12. 2005

Neues aus der Natur der Oberlausitz für 2004

Zusammengestellt von OLAF T I E T Z

Ornithologie

(Franz Menzel, Niesky; 4. 12. 2004)

Seit 1979 konnte erstmals wieder eine erfolgreiche Brut des Wanderfalken (*Falco peregrinus*) mit einem flüggen Jungvogel im Kraftwerk Boxberg nachgewiesen werden (Beobachtung nach Ullrich Augst und Dieter Pannach).

Botanik

(Hans-Werner Otto, Bischofswerda; 4. 12. 2004)

Durch acht Mitglieder der Gesellschaft gab es für den Berichtszeitraum folgende botanische Neufunde:

1. Zwei Arten, die seit Jahrzehnten in der Oberlausitz als erloschen oder verschollen galten, wurden wieder beobachtet:
   Wilde Tulpe (*Tulipa sylvestris* L.) in Görlitz im Park der Heilig-Kreuz-Kirche von Dr. U. Raabe / Recklinghausen. In der Oberlausitz zuletzt 1941 von Schulze in Krischa bei Görlitz beobachtet.
   Wald-Wicke (*Vicia sylvatica* L.) Zittau S: Eichgraben S, südlich vom Schießplatz im Hospitalwald, 3 Exemplare am Wegrand von A. Schurig / Zittau. Die Art galt in der Oberlausitz als erloschen. Die letzte Beobachtung war 1941 an der Elsterquelle bei Burkau durch Berger und Militzer erfolgt. Aus der südlichen Oberlausitz lagen bisher nur wenige Fundortangaben aus dem 19. Jahrhundert vor.

2. Eine Zierpflanze wurde in der Oberlausitz erstmalig weit außerhalb von Gärten beobachtet:
   Großes Immergrün (*Vinca major* L.) südöstlich von Steinigtwolmsdorf in einem Erlenbruch im Kaltbachtal von Dr. E. Rieger / Steinigtwolmsdorf.

3. Erstmalig wurden nachgewiesen:
   Eine salzliebende Unterart der Spießmelde (*Atriplex prostrata* BOUCHER ex DC. subsp. *triangularis* (WILLD.) RAUSCHERT) bei Salzenforst von M. Friese / Oberförstchen und die
   Verwechselte Trespe (*Bromus commutatus* SCHRAD.) an einem Wegrand nördlich von Steinbach von Dr. H.-U. Kison / Quedlinburg.

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

Entomologie

(Bernhard Klausnitzer, Dresden; Hans Leutsch, Niederoderwitz; Friedhard Förster, Förstgen; Peter Heyne, Zentendorf; 4. 12. 2004)

2004 wurde die Nonnenbekämpfung durch die große Trockenheit und die damit verbundene Schwächung der Nadelforsten deutlich erhöht und muss vermutlich 2005 in dieser Intensität fortgesetzt werden. Es gibt keine systematischen Vergleichsuntersuchungen zur Nonnenbekämpfung und ihre Auswirkungen auf andere Tiere insbesondere Insekten. Diese Studien bieten sich z. B. für den Bhf. Knappenrode oder ausgewählte Kerngebiete des Biosphärenreservates an, da vom ersten Gebiet Langzeitbeobachtungen vorliegen und im zweiten Gebiet die Bekämpfung teilweise ausgesetzt war.

Mineralogie

1. „Mineralogie der Oberlausitz“ (Wolfram Lange, Zittau; 8.4.2005)
In zweieinhalbjähriger Arbeit bearbeiteten Wolfram Lange, Gerhard Tischendorf und Udo Krause aus Zittau die Mineralogie der Oberlausitz. Durch umfassende Auswertung der vorhandenen Literaturquellen und umfangreiche Recherchen in den geowissenschaftlichen Sammlungen der Museen und in Privatsammlungen konnte erstmals eine Mineralogie für die Oberlausitz publiziert werden.
Bei der makroskopischen Untersuchung der Sammlungsstücke fielen einige durch fragliche oder auch offensichtlich falsche Bestimmung auf. Dank des Entgegenkommens der Staatlichen Naturhistorischen Sammlungen Dresden (Prof. K. Thalheim) wurden am dortigen Röntgengerät für die Arbeit 30 Proben untersucht. Unter anderem erwies sich dabei eine bisher als Baryt geführte Probe aus Bischheim-Häslich (Museum Kamenz) als Heulandit. Ebenfalls als Heulandit bestimmt wurde ein zentimetergroßes Kristallaggregat auf einer Stufe aus Königshain (Museum Dresden). Im Königshainer Granit war dieses Mineral bisher nicht bekannt. Ein als „Schwarzer Glaskopf“ bezeichnetes Mineral aus dem Quarzgang von Spitzkunnersdorf (Museum Bautzen) konnte als Lithiophorit identifiziert werden. Eine gezielte Nachsuche in dieser Region erbrachte auch aus dem Quarzgang von Seifhennersdorf den Nachweis von Lithiophorit. Dieses Mineral war bisher nur aus dem Görlitzer Synklinorium (z. B. vom Heideberg bei Rengersdorf) bekannt. Noch laufende Untersuchungen an Lithiophorit von verschiedenen Fundorten Sachsens lassen auf weitere Erkenntnisse über dieses seltene lithiumführende Manganerz hoffen.

Literatur:
LANGE, W., G. TISCHENDORF & U. KRAUSE (2004): Minerale der Oberlausitz. – Verlag Gunter Oettel Görlitz-Zittau, 260 S., 147 Abb., 39 Tab. und 3 Anl. (ISBN 3-932693-87-6)

2. Neue Minerale aus Basalten der Oberlausitz (Thomas Giesler, Görlitz; 14.4.2005)
Geochemische und mineralogische Untersuchungen an Mineraleinschlüssen in Basalten der Oberlausitz erbrachten in den letzten Jahren einige Erstnachweise, so für den auflässigen Steinbruch am Baruther Schafberg und dem ehemaligen Kirchbergbruch von Sproitz. Darunter befanden sich vor allem Minerale der Zeolithgruppe, sogenannte Gerüstsilikate, die besonders häufig in Hohlräumen jungvulkanischer Gesteine anzutreffen sind. Trotz der in der Oberlausitz zahlreich vorkommenden Tertiärbasalte sind im Gegensatz zu anderen Gebieten mit Tertiärvulkaniten Zeolith-Minerale hier relativ selten und meist sehr klein ausgebildet. Durch intensive Suche und moderne Untersuchungsmethoden konnten 2004 durch Thomas Witzke (Aachen) und Thomas Giesler (Görlitz) zahlreiche weitere Nachweise für die Oberlausitz erbracht werden.

Aus dem Basalt-Steinbruch Baruth bei Bautzen wurden besonders in der unteren (2.) Abbausohle in zahlreichen Zeolithgängen und in einer außergewöhnlich großen Spaltendruse von 1 Meter Länge u.a. folgende Minerale bestimmt:

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

- Calcit, bis 1 cm große Rhomboeder-Kristalle, Erstnachweis für Baruth
- Thomsonit (Natrium- Kalzium-Zeolith), Erstnachweis für die Oberlausitz
- Tobermorit (Kalzium-Kettensilikat), neben Sproitz (s. u.) Erstnachweis für die Oberlausitz
- Harmoton (Barium-Zeolith), Zweitnachweis für die Oberlausitz
- Phillipsit-K (Kaliumdominanter-Calcium-Zeolith), aus der Oberlausitz bereits von 6 Lokalitäten bekannt

Die Aufsammlungen erfolgten für die Hamotom-Kristalle im März 1994 und für alle anderen Minerale zwischen August und November 1998.
Die Funde stammen aus der Phase des Steinbruchbetriebs, als der Abbau besonders in der Tiefsohle erfolgte. Hier war der Einfluss der oberflächennahen Verwitterung und Mineralauslaugung bereits weniger intensiv. Der Abbau ruht seit 2001.

Aus Sproitz stammen u.a. folgende Nachweise:
- Vaterit (eine seltene Modifikation des Calzits), Erstnachweis für die Oberlausitz
- Tacharanit (seltener, erstmals 1961 beschriebener Kalzium-Aluminium-Bandsilikat), Erstnachweis für die Oberlausitz
- Tobermorit (s. o.)
-

Diese drei Minerale treten als mikrokristallines Gemenge in Form von hellen, bis 1 cm großen Einschlüssen im Basalt auf. Die Funde stammen vom Januar und Februar 1996.

Literatur:
WITZKE, T. & T. GIESLER (2006): Neufunde und Neubestimmungen aus der Lausitz/Sachsen (Teil 1 und 2). – Der Aufschluss [Manuskript eingereicht 2004]

Geologie

(Dr. Olaf Tietz, Görlitz; 8. 4. 2005)

Isotopengeologische Altersbestimmungen durch Freiberger Geologen an dunklen Gesteinsgängen im Steinbruch Klunst/Ebersbach/Sa. erbrachten für einen ultramafischen Lamprophyrgang ein Alter von 130 und 126 Millionen Jahren (K-Ar- und Ar-Ar-Methode). Diese Alter, die der Unterkreide-Zeit entsprechen, sind überraschend jung, da bisher für die dunklen Gänge in den granitischen Gesteinen der Oberlausitz Alter zwischen 400 und 230 Millionen Jahren bekannt waren. Die Freiberger Geologen vermuten daher erstmals eine zeitlich-genetische Beziehung dieser Gänge zum tertiären Basaltvulkanismus in Nordböhmen (Egertalgraben), deren frühste Bildungen nach gegenwärtigen Erkenntnissen 79 Millionen Jahre alt sind (Oberkreide-Zeit). Vergleichbare Alter sind aus der Oberlausitz bisher nicht bekannt, aber aus der benachbarten Sächsischen Schweiz. In einer der Publikationen mit den neuen Altersangaben wird ferner beschrieben, dass der Lamprophyrgang zwei weitere dunkle Ganggesteinsabfolgen mit unterschiedlicher Streichrichtung und Gesteinsausbildung durchschlägt, also die jüngste Ganggeneration darstellt. Eine Begehung des Steinbruches Klunst am 04. 05. 2004 durch Dr. O. Tietz und J. Büchner zeigte, dass der Abbau weiter fortgeschritten war und veränderte Aufschlussverhältnisse vorlagen. Überraschenderweise konnte im Nordosten des Bruches beobachtet werden, dass einer der durch seine Dunkelglimmerführung unverwechselbaren Lamprophyrgänge wiederum von einem grünschieferartigen basaltartigen Gang durchschlagen und um 5 m in seiner Richtung versetzt wurde. Das spricht dafür, dass hier eine vierte und noch jüngere Ganggesteinsgeneration auftritt – vielleicht ein weiterer Vermittler zu den Tertiärbasalten, die in der Oberlausitz nach bisherigen Altersbestimmungen zwischen 22 und 34 Millionen Jahre alt sind. Offensichtlich war der Tertiärvulkanismus in der Oberlausitz nicht so kurzzeitig, wie bisher angenommen, sondern hatte schon eine sehr lange magmatische Vorgeschichte, deren Vulkanbauten heute aber alle abgetragen sind.

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

Literatur:

RENNO, A. D., S. HASER, K. P. STANEK & J. GÖTZE (2003): Mineral Chemistry and Petrogenesis of Ultramafic Alkaline Lamprophyre Dyke from the Klunst Quarry in Ebersbach (Lusatia, Germany). – GeoLines **15**, 133–139

RENNO, A. D., K. P. STANEK, R. LOBST & Y. PUSHKAREV (2003): A new lamprophyre species from the Klunst quarry (Ebersbach, Lusatia, Germany) – geochemical and petrological implications. – Z. geol. Wiss. **31**/1, 1–20

RENNO, A. D., B. R. HACKER & K. P. STANEK (2003): An early Cretaceous (126 Ma) ultramafic alkaline lamprophyre from the Quarry Klunst Ebersbach, Lusatia, Germany). – Z. geol. Wiss. **31**/1, pp. 31-36.

ULRYCH, J. & E. PIVEC (1997): Age-related Contrasting Alkaline Volcanics Series in North Bohemia. – Chem. Erde, **57**, 311-336